

Beilage zum Gutzthaler No. 42.

Frankfurt a. M.

Bekanntmachung in Postfachen.

Die Wildbader Sommerpostkurse für 1848 kommen mit dem 1. Juni d. J. in folgender Weise zur Ausführung:

I. Zwischen Wildbad und Stuttgart

täglich zweimal, und zwar:

1) über Böblingen:

aus Wildbad:	aus Calw:	in Stuttgart:
11 1/2 Uhr Mittags,	2 1/2 Uhr Nachmittags,	nach 7 Uhr Abends;
aus Stuttgart:	aus Calw:	in Wildbad:
7 Uhr Morgens,	nach 12 Uhr Mittags,	gegen 3 Uhr Nachmittags;

2) über Leonberg und Weil der Stadt:

aus Wildbad:	aus Calw:	aus Weil d. Stadt:	aus Leonberg:	in Stuttgart:
5 Uhr Morgens	8 Uhr Morgens,	9 1/2 Uhr Vormittags,	11 1/2 Uhr Vormittags,	nach 1 Uhr Nachmitt.
aus Stuttgart:	aus Leonberg:	aus Weil d. Stadt:	aus Calw:	in Wildbad:
6 Uhr Abends,	8 Uhr Abends,	nach 9 1/2 Uhr Abends,	nach 11 Uhr Abends,	nach 2 Uhr früh.

In der Richtung nach Wildbad findet bei dem Eilwagenkurse ad I. (über Böblingen) das Mittagessen in Calw statt. Das Personengeld wird bei 40 Pfund Freigepäck ausschließlich der Einschreibgebühr auf 21 kr. per Meile festgesetzt. Für die Sige im Cabriolet wird im Sommer zwei Drittel und im Winter die Hälfte dieser Taxen erhoben.

II. Zwischen Wildbad und Pforzheim:

aus Wildbad:	in Pforzheim:
täglich 11 1/2 Uhr Mittags,	täglich gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags zur Influx nach Karlsruhe u. c.,
aus Pforzheim:	in Wildbad:
täglich um 4 1/2 Nachmittags mit Influx von Karlsruhe u. c.,	täglich 8 Uhr Abends.

III. Zwischen Wildbad und Freudenstadt:

aus Wildbad:	in Freudenstadt:
Sonntag und Mittwoch früh 5 Uhr,	Sonntag und Mittwoch Vormittags gegen 11 Uhr zur Influx nach Oberndorf, Rottweil, Donaueschingen u. c.;
aus Freudenstadt:	in Wildbad:
Dienstag und Samstag Mittags 12 1/4 Uhr mit Influx von Schaffhausen, Donaueschingen, Rottweil, Oberndorf,	Dienstag und Samstag nach 6 Uhr Abends.

Das Personengeld ist bei den ad II. und III. aufgeführten Postkursen bei 40 Pfund Freigepäck einschließlich des Postillons-Trinkgelds auf 24 kr. per Meile festgesetzt. Mit dem Beginne dieser Sommerpostkurse hören die sämtlichen während des Winters bestehenden Postverbindungen zwischen Stuttgart, Calw und Wildbad, dann zwischen Wildbad und Pforzheim u. c. auf. Den 10. Mai 1848.

Generaldirection der Königlich Württembergischen Posten.
Freiherr v. Dörnberg.

vd. Kölle.

Der Flößer.

Ein Flößer fuhr in das Unterland.

Ade!

Er war so kräftig, beherzt und gewandt,
Doch hoch und gefährlich des Wassers Stand.

Ade, ade, ade!

Er ging zur Fahrt stets mit frohem Muth.

Ade!

Und grüßte freundlich mit Hand und Hut,
Wenn brausend ihn fortrug die rasche Fluth.

Ade, ade, ade!

Doch diesmal ward ihm das Scheiden schwer.

Ade!

„Komm, Weib, eil' Kinder herbei,“ sprach er,
„Mir ist es, als säh' ich euch nimmermehr.“

Ade, ade, ade!

Er herzt' und küßte die Seinen lang.

Ade!

Nahm d'rauf den Plunder rasch auf die Stang'
Und eilte zu Wasser, so ernst, so bang —

Ade, ade, ade!

Ein Wink. Dem Ufer das Floß entfloß.

Ade!

Der Laufhub' sprang auf die Pritsch' und zog
Die Tafel am Wehr, daß der Stern sich bog.

Ade, ade, ade!

Die Ketten klirren, es gähnt die Gasp'.

Ade!

Sie schluckt das Floß so entsetzlich gras.
Der Flößer fährt ein ganz betäubt und blas.

Ade, ade, ade!

Da glitscht und sinket sein Vordermann —

D weh!

Das Floß fährt krahend am Ufer an.
Die Bieden zerschellen fast Tann' für Tann'.

D weh, o weh, o weh!

Noch steht der Flößer. Da — unter ihm flieh'n —

D weh!

Zwei Stämm' auseinander. Er stürzt. Sie zieh'n
Zusammen sich wieder, erdrückend ihn —

D weh, o weh, o weh!

Die Stund' war da, die ihn oft bedroht.

D weh!

Ein Blutstreich färbte den Gumpen roth.

Drei Tage darauf fand man fern ihn — todt.

D weh, o weh, o weh!

St.

Miszellen.

Fürst Metternich und seine Werkzeuge.

Fürst Metternich hat jährlich einmahlhunderttausend Gulden Gehalt eingenommen, die andern Einkünfte, Geschenke und Vortheile ungerechnet, welche er aus seiner hohen Stellung zog. Was hat der Mann dafür gethan? Was hat er der Welt und dem Vaterlande genützt?

Er ist aus Wien entflohen, und kaum fragt noch Jemand nach dem einst so mächtigen Haupte der Reaction, dem Pfeiler, an welchem der erste Ring der weitverzweigten Adelskette befestigt war, dem Knotenpunkt, in welchem alle die Fäden zusammenliefen, die der Absolutismus spann, um die Völker zu verstricken. Der Gewaltige Oesterreichs ist beinahe spurlos verschollen. Aber darum wollen wir ihn nicht etwa außer Acht lassen; wir dürfen den Edelmann nicht so weit treiben, einem solchen Manne durch Stillschweigen eine Art von Indemnität zuzuerkennen. Er hat zu sehr geschadet, als daß wir ihm vergeben und eine Person, welche ein so verderbliches System trug, vergessen dürften. Stand doch Fürst Metternich 40 Jahre lang an der Spitze eines der mächtigsten Staaten Europa's! Meister war er in Allem, was die äußere Form betrifft, aalglatt und wunderbar gewandt. Aber es mangelte ihm an eigentlicher höherer Begabung, er war ohne allen innern Schwung, ohne Verstand für das Ideale im Menschen und selbst arm an Ideen. In der Politik hat er es nie zu einer andern Maxime gebracht, als der platten und wohlfeilen, zu Allem, was er nicht begriff und was ihm nicht in seine Pläne paßte, einfach Nein zu sagen. Er fühlte sich unfähig zum Organisiren, zum Schaffen und Neugestalten; deshalb galt ihm das „Alles beim Alten lassen“ als Inbegriff politischer Weisheit, die er als „conservatives System“ den übrigen Cabinetten anpries. Jene aber, welche so schwach oder so thöricht waren, dem Rathe des österreichischen Staatskanzlers zu folgen, haben in den letzten Monaten die Früchte ihrer Verblendung geerntet und das Vertrauen auf den Diplomaten mit ihrem eigenen Untergange bezahlt. Nun wollen die Klagen und Vorwürfe kein Ende nehmen gegen denselben Altmeister der unmoralischen Cabinettpolitik, in welchem seine kleinen Nachtreter einst ihren Hort und Erhalter sahen, dem sie blindlings folgten, während sie ihm jetzt Schimpf und Flüche in seine Verbannung nachrufen.

Das Volk dagegen hat immer gewußt, daß in Metternich kein Sinn für Moralität wohnt, daß er niemals Achtung vor dem Rechte gehabt, und daß ihm jedes Mittel, auch das verwerflichste, genehm war, wenn es nur seine Absichten fördern konnte. Für Klugheit hielt er jene machiavellistische Cabinettpolitik, die mit ihm zu Grunde gegangen, und welche die freien Staaten des neuen Europa nimmermehr dulden werden. Niemand hatte besseres Verständnis für Metternich's ganzes Wesen, als Kaiser Franz, über dessen angebliche Gutmüthigkeit noch heute tausend ruhrende Fabeln im Schwunge gehen, während jeder Unterrichtete weiß, daß diesem „guten Kaiser“ eine Art von Heimtücke und raffinirter Grausamkeit eben so wenig fremd war, wie ein Hang zur Intrigue, den er mit seinem Metternich theilte, welcher für ihn zugleich Werkzeug und Leiter gewesen.

Metternich sah im Staate eine Maschine, die nur nach seinem Willen in Gang gesetzt werden sollte; das Volk galt ihm für eine willenlose Masse, deren höchste Aufgabe im unbedingten Gehorsam bestand. Jede Freiheitsregung war ihm gleichbedeutend mit Aufsehnung und diese verfolgte er so weit sein Arm oder seine Intrigue reichte. Man wird einst erkennen über die lange Reihe von Metternich's politischen Behebungs- und Unterlassungssünden, welche doch bald zusammengestellt werden muß. Vielen erscheint es als eine Art von himmlischer

Gerechtigkeit, daß Fürst Metternich den schmachvollen Sturz seines verderblichen Systems noch selber erlebt, daß der Tod nicht so mitleidig oder gnädig war, ihn vor der großen Katastrophe hinwegzunehmen, und daß das von ihm so schwer geknechtete Volk gerade ihn mit Hohn vertrieb. Sie wünschen ihm zur Buße noch langes Leben!

Dieser rheinische Edelmann, welcher sich zum Herrn der österreichischen Monarchie emporgeschwungen, war nie ein Patriot; er trug kein deutsches Herz in der Brust. Von Anbeginn seiner Laufbahn hat er gegen die theuersten Interessen des Vaterlandes gearbeitet.

Gleich nach Napoleons Fall, als eben unsere Nation den mächtigen Feind besiegt hatte, brachte er uns um Elsaß und Lothringen. Als er sie nicht für einen österreichischen Prinzen zu bekommen vermochte, wollte er die wichtigen Grenzprovinzen lieber in Frankreichs Händen lassen, damit nur nicht Preußen oder ein anderes deutsches Land sie erhielten. So ließ er aus Eifersüchtelei und Mangel an großartiger Auffassung einen Hauptpreis des Sieges verloren gehen und Deutschlands Grenze im Südwesten blieb offen. Man begreift den Zorn des alten Blücher gegen den „diplomatischen Federfuchser“, welcher ihm später auch auf verfehte Weise den Johannisberg wegstapperte, der eigentlich dem Marschall Borwärtz zugehört war. Galt doch Blücher bei Metternich und dem russischen Alexander (— dem „edlen Verbündeten“) der französische als ein Franjose war, für einen Unruhbestifter und Volksaufwiegler!

(Schluß folgt.)

Das deutsche Parlament.

Die Idee eines deutschen Parlaments, in welchem es neben einer Repräsentation der Fürsten auch eine Vertretung des Volks gibt, ist keineswegs so neu, als Manche vielleicht glauben, die davon erst seit der berühmten Mannheimer Volksversammlung gehört. Schon Justus Möser regte in seinen „Patriotischen Phantasien“ etwas Aehnliches mit Bezug auf den deutschen Reichstag in Regensburg an. Ausführlicher und fast so vollständig, als irgendwo in neuerer Zeit geschehen, hat Baruhagen von Ense die Frage behandelt, und zwar in einer bereits 1816 entworfenen Schrift zur Geschichte des Wiener Congresses, von welcher sich die betreffende Stelle im siebenten Bande der „Denkwürdigkeiten und vermischten Schriften“ des genannten vielerfahrenen Schriftstellers abgedruckt findet.

Als edelmüthige Fürstenhandlung wollen wir auf die Erklärung des Großherzogs von Weimar aufmerksam machen, daß er von seiner Civilliste von 280,000 Thlr. auf 30,000 Thlr. zum Besten des Landes verzichtet. — Wie werden Louis Philipp und Metternich diesen Zeitgeist beklagen!

Calw, den 20. Mai 1848.

Fruchtpreise, Brod- und Fleischtare.

Kernen(neuer)	15 fl. 24 fr. 15 fl. 8 fr. 14 fl. 48 fr.
Dinkel(neuer)	6 fl. 42 fr. 6 fl. 22 fr. 6 fl. 12 fr.
Haber(neuer)	5 fl. 12 fr. 4 fl. 51 fr. 4 fl. 36 fr.
Roggen d. Sri.	1 fl. 12 fr. 1 fl. 8 fr.
Gerste	1 fl. 8 fr. 1 fl. — fr.
Bohnen	1 fl. 40 fr. 1 fl. 30 fr.
Wicken	1 fl. — fr. — fl. 52 fr.
Erbfen	2 fl. 6 fr. 1 fl. 48 fr.
Linsen	2 fl. — fr. — fl. — fr.
Brod. 4 Pf. Kernenbrod kosten 13 fr., 4 Pf. schwarzes Brod 11 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 6 1/2 Loth.	
Fleisch. per Pfund. Ochsenfleisch 10 fr. Rindfleisch, gutes 9 fr., Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 7 fr. Hammelfleisch — fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr., abgezogen 11 fr.	

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Meck in Neuenbürg.